

INSTITUT FÜR
SOZIALEFORSCHUNG UND
GESELLSCHAFTSPOLITIK



CHANCEN UND RISIKEN DER DIGITALISIERUNG FÜR DIE BESCHÄFTIGUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Ergebnisse einer Kurzexpertise des ISG

Vortrag am 19. November 2018 in Dresden

Dr. Dietrich Engels

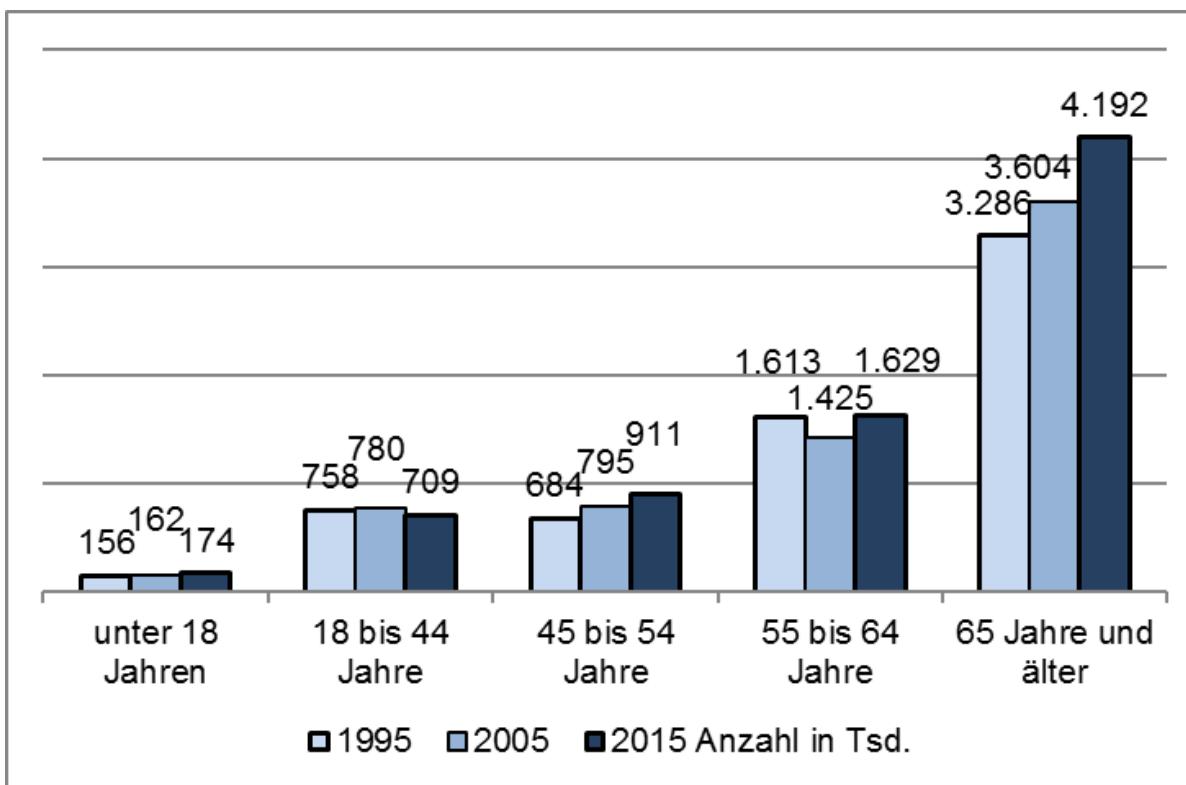
Gliederung

- (1) Ausgangslage: Anzahl und Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Schwerbehinderung
- (2) Annahmen zur Auswirkung der Digitalisierung
- (3) Entwicklung der Beschäftigung in Computer-Berufen von 2009 bis 2013
- (4) Interviews mit Experten
- (5) Fazit

1. Ausgangslage (1)

Schwerbehinderte Menschen: quantitative Entwicklung

	1995	2005	2015	Veränderung
Anzahl insgesamt (Mio.)	6,5	6,8	7,6	17%
darunter: 18 - 64 Jahre	3,1	3,0	3,2	6%
ab 65 Jahren	3,3	3,6	4,2	28%

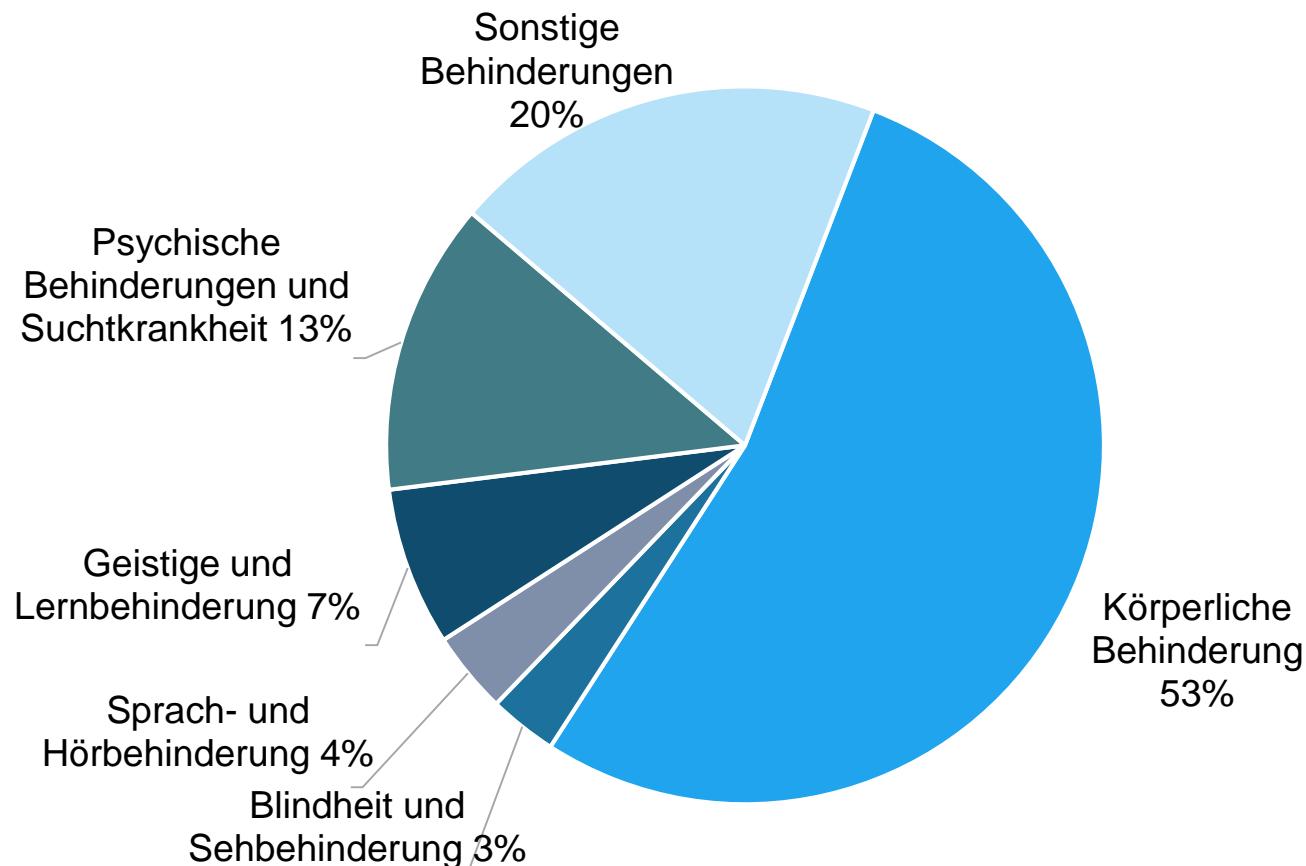


1. Ausgangslage (2)

3,2 Mio. schwerbehinderte Menschen im erwerbsfähigen Alter (2015):

→ 1,7 Mio. Männer und 1,5 Mio. Frauen (Verhältnis 52% zu 48%)

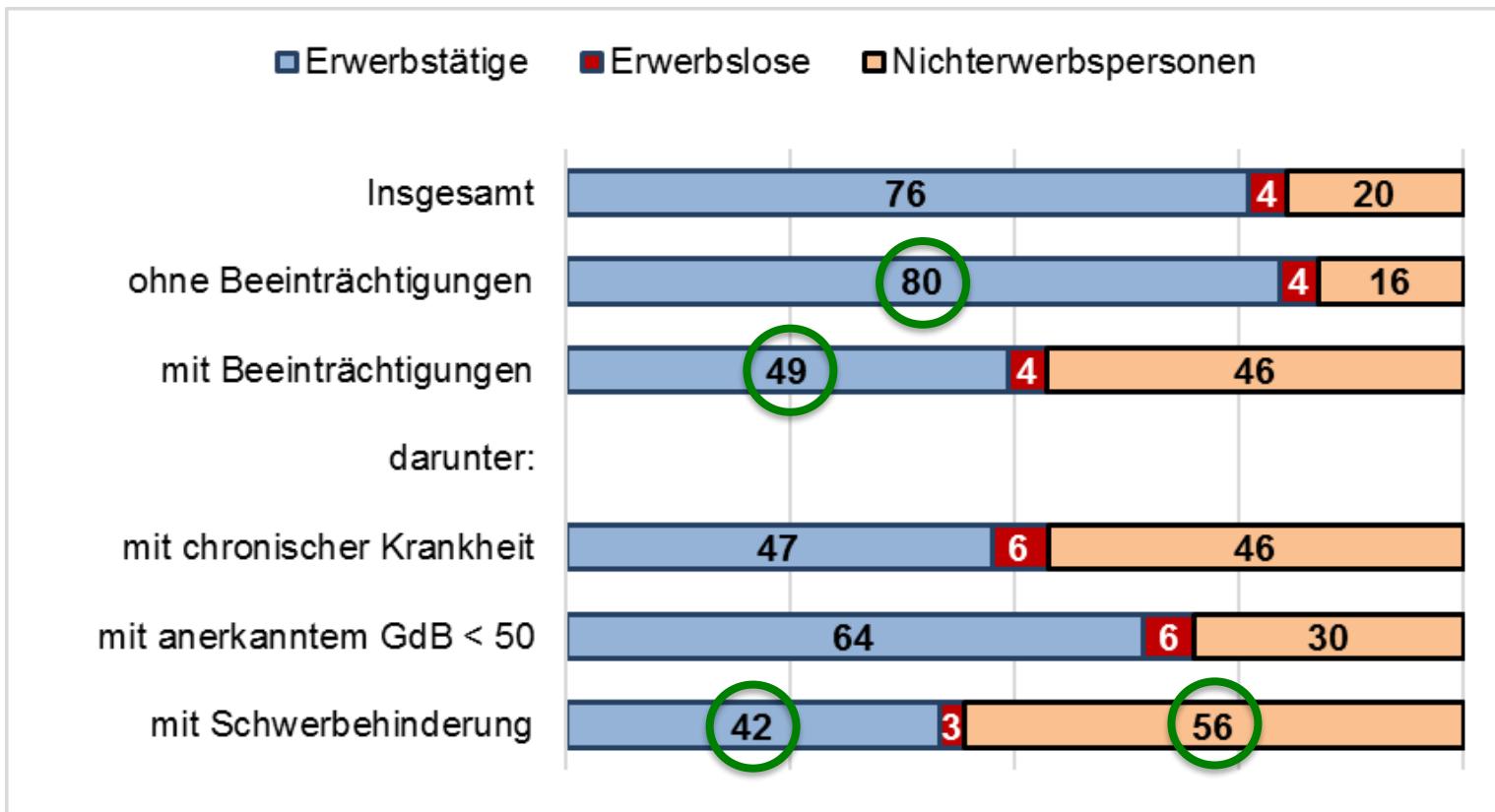
→ 18 bis 44 Jahre: 22%, 45 bis 64 Jahre: 78%



1. Ausgangslage (3)

Erwerbsbeteiligung im Alter von 18 – 64 Jahren (MZ 2013):

- Ohne Beeinträchtigung 80%
- Mit Beeinträchtigung 49%
- Darunter mit Schwerbehinderung 42% (Nichterwerbspersonen: 56%)



2. Annahmen zur Auswirkung der Digitalisierung (1)

(1) Wegfall von Arbeitsplätzen durch neue Technologien

- Ersatz von Routinetätigkeiten, steigende Nachfrage nach abstrakten Tätigkeiten (IAB/ZEW 2015)
- Gering Qualifizierte mit Behinderungen: entweder gewinnen einfache Tätigkeiten in Ergänzung zu automatisierten Arbeitsprozessen an Bedeutung (Polarisierung), oder Arbeitsmöglichkeiten werden reduziert.

(2) Neue Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen

- Personenbezogene assistive Technologien bieten für Personen mit Einschränkungen der Bewegungsfähigkeit, des Sehens oder des Hörens neue Chancen.
- Digitalisierte Arbeit über das Internet vom Home-Office aus bringt Vorteile vor allem für Personen mit Mobilitäteinschränkungen.
- Neue Chancen für hoch qualifizierte Personen mit körperlichen oder Sinnesbeeinträchtigungen - erfordern fachkundige Beratung und passgenaue Vermittlung.
- Besondere Kompetenz: Asperger-Autisten mit hoher Konzentrationsfähigkeit als Programmtester (z.B. SAP)

2. Annahmen zur Auswirkung der Digitalisierung (2)

(3) Gefahr der Ausgrenzung durch neue Technologien

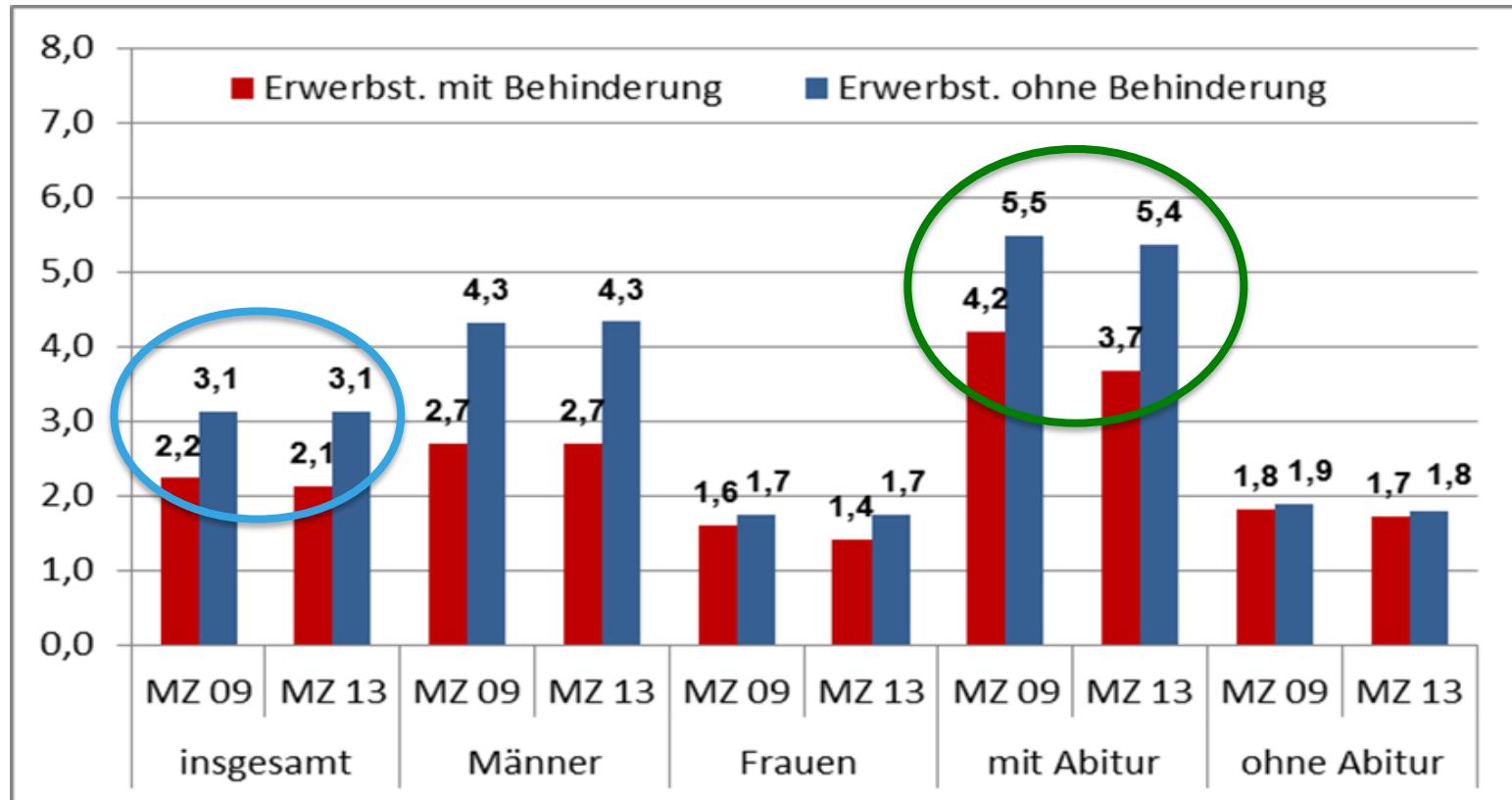
- Neue Barrieren durch Digitalisierung: stärkere Visualisierung, höhere Anforderungen an Reaktionsschnelligkeit, gestiegener Zeitdruck.
- Bei geistiger Beeinträchtigung, Lernbeeinträchtigung, psychischer Beeinträchtigung: steigende Anforderungen an Qualifikation und Konzentrationsfähigkeit führen zur Exklusion aus dem allgemeinen Arbeitsmarkt.
- Nutzung von Home-Office erhöht die Gefahr sozialer Ausgrenzung von Menschen mit Beeinträchtigung: Kontakte zu Kolleg/innen, zur Arbeitnehmer-Interessenvertretung, Anerkennung persönlicher Leistung, Vernetzung durch informelle Arbeitsgespräche.

(4) Veränderter Wettbewerb der Werkstätten für Menschen mit Behinderung

- Nischen: einfache menschliche Arbeitsleistungen komplementär zu automatisierten Abläufen
- Entwicklung zu stärker durchlässigen Arbeitsformen, die mit anderen Unternehmen kooperieren und deren Produktion ergänzen.

3. Beschäftigung in Computer-Berufen 2009 bis 2013: Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)

- im IKT-Bereich: 3,1% aller Erwerbstätigen (MZ 2009 und 2013)
- Anteil der Erwerbstätigen mit Behinderung: Rückgang von 2,2% (2009) auf 2,1% (2013)
- mehr Männer als Frauen sind hier beschäftigt, mehr Personen mit Abitur



3. Entwicklung der Beschäftigung in Computer-Berufen von 2009 bis 2013 (2)

Auswertung des Mikrozensus (2009, 2013)

- Die Anteile der Erwerbstätigen sind von 2009 bis 2013 je nach Unterscheidung der Berufe gleich geblieben (IKT-Branchen) oder leicht gestiegen (Spitzentechnologie).
- In beiden Bereichen arbeiten weniger Menschen mit Behinderung als Menschen ohne Behinderung.
- Erwerbstätige mit Abitur sind in diesen Bereichen zu höheren Anteilen tätig als Erwerbstätige ohne Abitur.
- Aber von denen mit Abitur, die dort arbeiten, ist der Anteil mit Abitur und Behinderung niedriger als der Anteil mit Abitur ohne Behinderung.
- Der Anteil der Erwerbstätigen mit Abitur und Behinderung ist von 2009 bis 2013 im IKT -Bereich zurückgegangen (von 4,2% auf 3,7%), aber im Bereich der Spitzentechnologie gestiegen (von 1,8% auf 2,3%).

4. Interviews mit Experten (1)

(1) Wegfall von Arbeitsplätzen in früheren „Nischen“

- Beispiel Telefonauskunft: jetzt über Web-Informationen und Call-Center organisiert

(2) Neue Beschäftigungsmöglichkeiten unter bestimmten Voraussetzungen

- Neue Arbeitsformen wie Crowd Working, Telearbeit, Home Office etc.: Chance für Teilgruppe von hoch Qualifizierten mit körperlicher oder Sinnesbehinderung
- ... wenn sie intellektuell in der Lage sind, komplexe Arbeitsanforderungen zu bewältigen, mit den neu entwickelten Techniken umzugehen, ständige Weiterentwicklungen mitzuvollziehen

(3) Neue Arbeitsfelder für Werkstätten für behinderte Menschen

- z.B. Einscannen von Dokumenten, Zweitverwertung von nicht mehr benötigter Firmenhardware; wenige Nischen – nicht beliebig erweiterbar
- Andererseits: verschärfter Wettbewerb, Just-in-Time-Produktion

4. Interviews mit Experten (2)

(4) Chancen und Barrieren nach Art der Behinderung

- Assistive Technologie muss hinreichend zugänglich sein (auch Kostenfrage)
- Schnittstellen mit Geräten und Programmen müssen kompatibel sein
- Rahmenbedingungen: reduzierter Arbeits- und Zeitdruck, optimale Abläufe und Organisationsstrukturen
- **Körperliche Beeinträchtigung**
 - Steuerung durch Spracherkennung (klare Aussprache, keine Nebengeräusche)
 - neu entwickelte Prothesen, mit Nerven verbunden (z.T. sehr teuer)
 - Exoskelett zur Unterstützung von (Arm-) Bewegungen (präventiv hilfreich, aber: Arbeit trotz Muskelschwund kaum möglich)
- **Psychische Beeinträchtigung**
 - verlässliche, wiederkehrende Abläufe, reizarme Umgebung, kein Termindruck
 - durch Digitalisierung erschwert

4. Interviews mit Experten (3)

- **Sehbehinderung**
 - einerseits: Screen-Reader, innovative Sehhilfen mit digitaler Kamera, Audioversionen, Braille-Schriftleiste sind hilfreich, aber Softwareanpassungen nötig
 - andererseits: zunehmende Visualisierung/ Komplexität als Barriere
- **Hörbehinderung**
 - Hilfen durch Hörgeräte, Implantate, Gebärdensprachvideos
 - Umwelt auf besondere Kommunikationserfordernisse abstimmen
- **Kognitive Beeinträchtigung**
 - Chancen z.B. durch Datenbrillen mit Steuerungsinformationen
 - Barrieren durch komplexere Arbeitsprozesse, höhere Qualifikationsanforderungen

Beispiel: Integrationsunternehmen: AfB gGmbH social and green IT

Beschäftigungsmöglichkeit für Menschen mit Schwerstbehinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt - infolge der Digitalisierung entstanden, als „IT-Systemhaus“ attraktiv

Inhaltlich: Wiedernutzung von gebrauchter IT-Hardware – wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Zweck

Arbeitsfelder:

- Menschen mit psychischer Beeinträchtigung: Datenlöschung und Aufbereitung von IT-Hardware → regelmäßig wiederkehrende Tätigkeiten, sorgfältige Bearbeitung in immer gleicher Form und ohne Zeitdruck
- Menschen mit Sehbeeinträchtigung: Datenlöschung → große Bildschirme mit sehr großer Schrift
- Gehörlose: im Lagerbereich → Gabelstapler mit akustischen und optischen Signalen, Apple-Watch, die mit akustischen / visuellen / taktilen Signalen über eingegangene Anrufe / Arbeitsaufträge informiert

Schwierigkeiten:

- hoher Bedarf an sozialpsychologischer Begleitung und Stabilisierung der Mitarbeiter mit Behinderung
- Sensibilisierung der Mitarbeiter ohne Behinderung und der Kunden für die Beeinträchtigungen

5. Fazit

- (1) Der Anteil der Menschen mit Behinderung, die erwerbstätig sind, ist niedriger als dieser Anteil an den Menschen ohne Behinderung.
- (2) Digitalisierung verstärkt Barrieren, weil mehr über Bildschirme gearbeitet wird, weil viele Arbeiten schwieriger geworden sind und weil der Zeitdruck gestiegen ist; dies verschlechtert die Beschäftigungschancen von Menschen mit Behinderungen.
- (3) Assistive Technologien können dazu beitragen, dass insbesondere Körper- und Sinnesbehinderungen teilweise ausgeglichen werden, wenn die Umgebung darauf abgestimmt ist; ein vollständiger Ausgleich der Behinderung ist aber nicht möglich.
- (4) Eine hohe Qualifikation ist für Menschen mit Beeinträchtigungen gut, wenn die Nachteile wegen der Behinderung dadurch ausgeglichen werden. Ein Problem ist aber die zentrale Stellenvermittlung.
- (5) Schon in der beruflichen Ausbildung muss die Digitalisierung berücksichtigt werden, z.B. durch Training mit PC-Programmen (Büro) und mit computergesteuerten Maschinen (Produktion) sowie Kooperation mit den Entwicklern assistiver Technologien.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Dietrich Engels

ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH

Weinsbergstraße 190, 50825 Köln

Tel. 0221 – 130 6550

Email: engels@isg-institut.de

Internet: www.isg-institut.de

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS):

FORSCHUNGSBERICHT 467

Chancen und Risiken der Digitalisierung der Arbeitswelt für
die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung

www.arbeitenviernull.de

Operationalisierung nach WZ 2008 (Expertise S. 44):

IKT-Branchen :

- IKT-Warenproduktion umfasst WZ 26.1 bis WZ 26.4 und WZ 26.8
Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten (z.B. Computer), elektronischen Bauelementen sowie von Gütern der Telekommunikationstechnik und Unterhaltungselektronik (z.B. Mobiltelefone, Fernseher).
- IKT-Handel umfasst Unternehmen aus dem Großhandel dieser IKT-Waren (WZ 46.51 und WZ 46.52), ausgenommen der Unterhaltungselektronik und des Einzelhandels mit IKT-Gütern.
- IKT-Dienstleistungen umfasst die Telekommunikationsbranche (WZ 61) und IT-Berater (WZ 62) sowie Unternehmen, die mit Verlegen von Software (WZ 58.2), mit Datenbank- und Web-Dienstleistungen (WZ 63.1) oder mit der Reparatur von IKT-Geräten (WZ 95.1, ausgenommen Unterhaltungselektronik) ihre größte Wertschöpfung erzielen.

Spitzentechnologie:

- pharmazeutische Erzeugnisse (20.2, 21.1, 21.2), 25.4 Herstellung von Waffen und Munition,
- Herstellung von elektronischen Bauelementen und Leiterplatten, Datenverarbeitungsgeräten, Telekommunikationstechnik, Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten, Uhren, elektromedizinische Geräte, optische und fotografische Geräte (26.1-26.7), Luft- und Raumfahrzeugbau, militärische Kampffahrzeuge (30.3, 30.4).

Hochwertige Technik:

- Herstellung von chemischen Grundstoffen, Kunststoffen, sonstigen chemischen Erzeugnissen, (20.1, 20.5, 22.1), Unterhaltungselektronik (26.4), Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren, Elektrizitätsverteilung, Batterien und Akkumulatoren, elektrische Lampen (27.1-27.9) und 28, 29, 30, 32